

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 9 (1981)

DOI: 10.11588/fr.1981.0.51064

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

survécut à la guerre. A partir de 1947 il édita de nouveau l'A.D. A un certain moment il essaya un rapprochement avec la nouvelle S.P.D. Mais sous peu les anciennes divergences de vue réapparurent et Küster s'en sépara. Par la suite il critiqua certaines décisions du gouvernement de la République Fédérale Allemande, notamment l'interdiction d'un parti d'extrême-droite et celle du Parti Communiste en 1956 comme antidémocratique. Peu après, il tomba malade et mourut en 1966; sa veuve continua encore à éditer l'A.D. jusqu'en 1969.

L'épopée de cet hebdomadaire fut unique dans son genre. Presque seul contre tous il poursuivait la lutte pour la paix dans un pays surchauffé par le nationalisme et le militarisme. Les grands partis ne l'écoutèrent pas et ce fut la ruine. Si l'A.D. avait trouvé une résonance plus grande, l'arrivée de Hitler au pouvoir et la catastrophe de la Deuxième Guerre Mondiale auraient pu être évités.

Charles BLOCH, Tel-Aviv

H.-U. THAMER, W. WIPPERMANN, *Faschistische und neofaschistische Bewegungen*, Darmstadt (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) 1977, 268 p. (Erträge der Forschung).

Wolfgang Wippermann a déjà produit dans cette remarquable collection »Erträge der Forschung« une étude sur les »Théories du fascisme« qui fait actuellement autorité et a connu deux rééditions. Il s'est ici associé à un autre disciple d'Ernst Nolte pour reprendre et actualiser la démarche adoptée par le Maître dans son étude comparative sur »Les Mouvements Fascistes«. Dans le présent petit volume, on s'efforce en effet de parvenir à une typologie du fascisme ou des fascismes en scrutant les bases et fonctions sociales, les objectifs idéologiques et la pratique des mouvements fascistes et néo-fascistes en Allemagne, Italie, Espagne, Argentine, Yougoslavie, Hongrie et France (pour laquelle on s'arrête malheureusement au poujadisme et – fugitivement – à l'OAS, sans avoir connaissance, à ce qu'il semble, de l'actuelle »Nouvelle Droite«).

Travail clair, mais dont les résultats ne sont pas très neufs par rapport au précédent livre de Wippermann. Les deux auteurs insistent à juste titre sur la nécessité absolue de toujours bien replacer les différents mouvements réellement ou prétendument »fascistes« dans leurs époques et dans leurs contextes sociaux, nationaux et culturels respectifs. Ils relèvent ainsi »d'éclatantes différences« dans les positions et les fonctions des partis fascistes. Sans renoncer le moins du monde à l'appellation générique de »fascisme«, ils tendent même à croire que »les différences l'emportent sur les points communs«, pour tout ce qui est des bases et fonctions sociales. L'ambivalence des objectifs, qui se retrouve en particulier dans tout ce qui touche aux problèmes de »modernisation« et de »modernité«, leur semble d'ailleurs être la caractéristique la plus frappante du fascisme. En définitive, ce serait le fait d'avoir été ou d'être encore »tradition et révolution en même temps« qui définirait l'essence même du fascisme, étant bien entendu par ailleurs qu'il importe de distinguer, après Nolte, entre fascisme »radical« (le nazisme), fascisme »normal« (mussolinien) et de multiples formes de transition dans l'idéologie et la pratique.

Louis DUPEUX, Strasbourg

RENZO DE FELICE, *Die Deutungen des Faschismus*. Hg. von Josef SCHRÖDER unter Mitwirkung von Josef MUHR. Übers. von Elisabeth LAUER, Josef MUHR und Josef SCHRÖDER, Göttingen, Zürich (Musterschmidt Verlag) 1980, 303 S.

Daß dieser fast schon als klassisch zu bezeichnende, 1969 erstmals erschienene und mittlerweile in fünf Sprachen übersetzte Überblick über die Interpretationen des Faschismus erst jetzt in deutscher Sprache vorliegt, ist sicherlich bedauerlich. Zweifellos hätte die differenzierte, vor



allem am historischen Beispiel des italienischen Faschismus orientierte Bilanz der bisherigen Forschungs- und Interpretationsgeschichte dazu beitragen können, die deutsche Faschismusdiskussion, die trotz aller generalisierenden Ansprüche fast immer eine Nationalsozialismusdiskussion war, von ihren nationalgeschichtlichen Scheuklappen zu befreien. Allerdings haben sich die Bedingungen für eine Rezeption De Felices Überlegungen in Deutschland mittlerweile verbessert. Einmal ist das Interesse an der Geschichte des italienischen Faschismus gewachsen, zum anderen ist, nachdem sich die abstrakte Faschismustheoriediskussion selbst in eine Sackgasse manövriert hat, die Bereitschaft zu einer differenzierteren, d. h. vergleichenden und historischen Betrachtungsweise gewachsen.

Gerade diesen Ansatz hat De Felice schon seit den ersten Bänden seiner umfangreichen Mussolini-Biographie vertreten, die sich längst zu einer breiten Geschichte des italienischen Faschismus in seiner Bewegungs- und Regimephase entwickelt hat. Dabei berief De Felice sich stets auf Angelo Tascas Diktum, nach dem Faschismus definieren zuerst seine Geschichte schreiben heißt. Historische Theoriebildung lautet auch die Botschaft des vorliegenden Bandes, dessen Darstellung der verschiedenen Phasen, Denkmuster und Methoden der Faschismusbeachtung auf die Forderung hinausläuft, bei der notwendigen Erneuerung der Faschismusforschung unter Aufnahme traditioneller Deutungsmuster und neuerer sozialwissenschaftlicher Ansätze vor allem wieder historische Maßstäbe anzulegen.

Diesem methodenpluralistischen, synthetisierenden Ansatz entspricht auch der Aufbau der »Interpretazioni del fascismo«. Nach einleitenden Bemerkungen zum Faschismus als Deutungsproblem behandelt der Verf. die klassischen, nach ihrer politischen Orientierung im wesentlichen liberalen, radikal-demokratischen und marxistischen Positionen, um danach andere, als »untergeordnete« charakterisierte Ansätze zu betrachten. Dazu zählt der Verf. unverständlicherweise vor allem die Faschismusinterpretation Ernst Noltes und die Totalitarismustheorie. Nach einem Kapitel über Faschismusdeutungen aus der Sicht der Sozialwissenschaften, das im Unterschied zur gleichzeitigen deutschen Diskussion schon relativ früh auf sozialpsychologische und sozialökonomische, meist modernisierungstheoretische Ansätze aufmerksam machte, gibt der Verf. einen chronologisch gegliederten Überblick über die Deutungen des italienischen Faschismus bis zur Gegenwart. Dieses Kapitel, im wesentlichen ein Literaturbericht, könnte auch für den deutschen Leser besonders aufschlußreich sein.

Insgesamt zeigt der Aufbau der Interpretazioni deutliche Bezugspunkte zu seiner Entstehungszeit. Die Gliederung war einer Situation angemessen, in der es angesichts einer ideologischen Erstarrung der italienischen Faschismusdiskussion darum ging, die Vielfalt der Deutungsmuster, ihre Grenzen und ihren möglichen Beitrag zu einer Neuorientierung der Diskussion und der Forschung aufzuzeigen. Für den Leser des Jahres 1980 fallen angesichts des aktuellen Diskussionsstandes dabei freilich die Überschneidungen und Wiederholungen, die ein solches Vorgehen mit sich bringt, stärker ins Gewicht, und er vermißt den stärkeren systematischen Zugriff, den etwa die Einleitung Ernst Noltes zu seinem Faschismustheorieband auszeichnet.

Besonderes Interesse darf jedoch die deutsche Ausgabe, die auf der dritten Auflage von 1971 beruht, neben ihrer vorbildlichen Editionstechnik und ihrer vorzüglichen bibliographischen Ergänzungen vor allem durch das hinzugefügte, auf einem Aufsatz von 1978 beruhende Nachwort beanspruchen. Hier nimmt De Felice nicht nur Ansätze zu einer Typologie der Faschismen wieder auf, die er bereits in der Einleitung der »Interpretazioni« aufgestellt hatte. Wichtiger ist seine Stellungnahme zur aktuellen Diskussion über den Faschismus als Gattungsbegriff. Hatte er in der national wie international stark beachteten »Intervista sul fascismo« (1975) den Eindruck erweckt, als wolle er Abschied von einem generalisierenden Faschismusbegriff nehmen, so betont er nun wieder neben allen Unterschieden zwischen italienischem Faschismus und deutschem Nationalsozialismus den Epochencharakter des Faschismus. Der deutschen Ausgabe mit ihrem Nachwort kommt also auch insofern Aktualität zu, als sie damit



indirekt den polemischen, auf die besondere Situation Italiens in der Mitte der 70er Jahre bezogenen Charakter der Intervista verdeutlicht und einige überspitzte Äußerungen wieder zurechtrückt. De Felice sieht nun wieder die zukünftige Aufgabe der historischen Forschung darin, den kleinsten gemeinsamen Nenner der verschiedenen Faschismen zu finden und durch vorsichtige Hypothesenbildung der Detailforschung Anstöße zu geben. Sieht man einmal davon ab, daß diese Forderung nicht so originell ist, wie De Felice glauben machen möchte, so weist sein methodisches Postulat zusammen mit dem Vorschlag, den Ausgangspunkt solcher Untersuchungen in den spezifischen Problemen der Massengesellschaft zu suchen und den Faschismus als Reaktion darauf zu begreifen, den richtigen Weg zu einer Abgrenzung des Faschismus von traditionellen konservativ-autoritären Regimen wie von Entwicklungsdiktaturen der Dritten Welt. Es ist zugleich ein Beitrag zu einem sorgfältigeren Umgang mit dem mitunter zum Allerweltsbegriff entarteten Faschismusbegriff und zu einer von Schematismen befreiten Begriffsbildung überhaupt.

Hans-Ulrich THAMER, Erlangen

Das deutsche Reich und der zweite Weltkrieg. Hg. vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt. T. 1: Ursachen und Voraussetzungen der deutschen Kriegspolitik. T. 2: Die Errichtung der Hegemonie auf dem europäischen Kontinent, Stuttgart (DVA) 1979, 764 et 439 p.

La restitution par les Puissances occidentales des archives militaires allemandes a permis au Service fédéral de Recherches sur l'Histoire militaire de se lancer dans la publication de cette grande Histoire de la seconde guerre mondiale. Cette audacieuse entreprise vise à faire le point après plus de trente ans de recherches internationales, tout en exploitant, si nécessaire, de nouvelles sources. Expressément «non-officielle» et démarquée de l'histoire militaire traditionnelle dans le goût des Etats-Majors, elle fait très largement appel à des historiens professionnels et se réclame de l'histoire «totale», intégrant les aspects économiques, sociaux, culturels et idéologiques.

Tel est bien le cas pour le premier volume: *Ursachen und Voraussetzungen der deutschen Kriegspolitik*, 1979, 764 p., rédigé par quatre auteurs et qui apparaît, à maints égards, comme un bon manuel d'histoire du Troisième Reich pendant les années de paix. W. WETTE y traite d'abord de l'opinion publique allemande face à l'alternative paix-guerre depuis Weimar. Il distingue, un peu sommairement, deux grands ensembles «militariste» et «pacifiste». Il met bien en évidence la montée du militarisme à la fin des années vingt et relève plus particulièrement les insuffisances criantes de l'analyse social-démocrate du programme de politique étrangère de Hitler. Passant à l'étude de la mise en condition de l'opinion publique après 1933, il montre avec quelle habileté diabolique, le «Führer» a su masquer ses vues ultimes derrière le révisionnisme. Cette contribution intéressante est malheureusement déparée par certaines lacunes, en particulier à propos des divergences sur la «politique à l'Est». Il faut aussi relever la simplification plus qu'abusive au sujet d'un prétendu «front commun idéologique» de fait entre PC et NSDAP contre les partis républicains (p. 88).

La seconde contribution est due à H.-E. VOLKMANN, qui traite de la préparation économique de la guerre. Beaucoup plus nuancée que ne le donnent à penser certains raccourcis dans la conclusion du volume, bardée de tableaux et de chiffres, elle s'appuie sur des recherches personnelles qui n'innovent d'ailleurs pas fondamentalement par rapport aux multiples travaux consacrés à la question depuis une bonne dizaine d'années.

Vient ensuite l'étude de W. DEIST, consacrée au réarmement de la Wehrmacht. Elle montre que ce réarmement a eu sa dynamique propre dans chacune des trois armes, mais sans pour autant diminuer la faculté de décision de Hitler. Pour l'armée de terre, le «Führer» a fait